

SPERBER

INFORMATIONSBLETT
BIRDLIFE ST. GALLEN

4/2021

FREIZEIT
IN DER NATUR



NEU
Brennholz-
Onlineshop
www.foag.ch

Unsere Dienstleistungen für Sie:

- Brennholz
- Gartenunterhalt
- Baumpflege
- Waldpflege
- Spezialfällungen

071 999 38 55
info@foag.ch
foag.ch



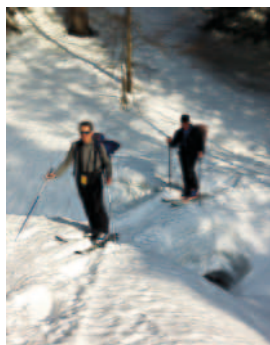
**Forstbetrieb
Obertoggenburg AG**



**GROB
KIES**

Kiesgrubenbiotope – wo neues Leben beginnt

Degersheim Nassen Bütschwil



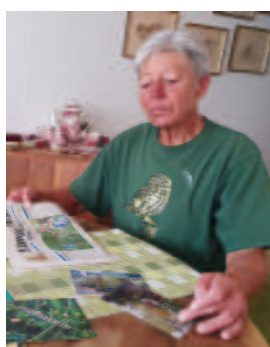
7 - 15 Freizeit in der Natur

Die meisten Freizeitaktivitäten stellen bei uns eine unbedeutende Belastung für die Natur dar. Der Aufenthalt in der freien Natur ist wichtig für das Wohlbefinden der Bevölkerung und kann den Respekt für Natur stärken.



6 Pflegeeinsätze

Wie andere Sektionen hat der Naturschutzverein Ebnet-Kappel Nesslau zu einem Arbeitseinsatz aufgerufen. Nebst den jährlichen Mäharbeiten wurden die im Frühling gepflanzten 100 Sträucher gegen den Wildverbiss geschützt.



19 Nathur-Preis

Der Naturschutzverein Wattwil Lichtensteig Krinau zeichnet Personen aus, die sich für die Förderung oder das Verständnis von Natur in der Gemeinde einsetzen. Mit Romy Hollenstein wurde die zweite Preisträgerin gekürt.

Inhaltsverzeichnis

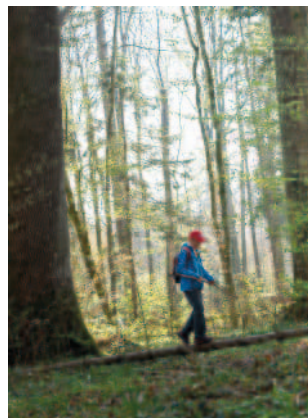
EDITORIAL	4
BIRDLIFE ST. GALLEN	
Gedanken des Präsidenten	5
Aktuelles aus der Geschäftsstelle	22
Insekten – Flugsimulator	16
VEREINSNOTIZEN	
Herbstaktivitäten	6
Nathurpreis an Romy Hollenstein	19
Natur und Umwelt	
Man muss staunen können	7
Naturnahe Freizeitgestaltung	9
Auch Umkehren ist eine Möglichkeit	11
Naturgenuss mit Grenzen	13
Auswirkung von Freizeitaktivität auf die Natur	15
Amphibienförderung im Rheintal	17
TIPP	21
AGENDA	23
ADRESSEN	24
AUGENBLICK	32

Liebe Leserin, lieber Leser

Während des Lockdowns schien es auffällig. Bei den Arbeiten im Feld gab es viel mehr Spaziergänger als sonst. Auch beim Reiten am alten Rhein entlang, des Naturschutzgebietes, waren viel mehr Fussgänger und Radfahrer unterwegs. Zu meinem Leidwesen, denn einerseits musste wegen der vielen «Hindernisse» die Galoppstrecke häufig unterbrochen werden. Fussgänger passiert man selbstverständlich im Schritt. Andererseits ist meine Stute ziemlich schreckhaft und mag keine plötzlich auftauchenden Velos oder schwatzende Spaziergänger hinter Büschen.

Seine Freizeit in der Natur zu verbringen, das machen die Menschen natürlich nicht erst seit der Pandemie. Dieses Heft thematisiert deshalb die verschiedenen Aspekte der Freizeitnutzung unserer Naturlandschaft. Sei dies beim Fotografieren, beim Wandern, Biken oder Tourenskifahren. Dabei ist allerdings stets zu beachten, die Natur und ihre Lebewesen nicht zu sehr zu stören. Mit den heutigen Informationsmitteln sollte es einfach sein, seine Routen entsprechend zu planen.

Für die Redaktion, Katharina Rutz

**Titelbild:**

Im Wald üben Düfte, Geräusche und Farben einen unglaublichen «Wohlfühleffekt» auf uns aus. Der Aufenthalt in der Natur tut gut für Körper, Geist und Seele.
(René Güttinger - RGBlick)

Gedanken des Präsidenten



Jerry Holenstein

Wie läuft das eigentlich mit der Themenauswahl für den Sperber? Der Rahmen bleibt bewusst immer gleich, das heisst die Seiten von BirdLife mit der Organisation braucht es für die Informationen. Das Bild auf der Titelseite wird aus Vorschlägen von René Güttinger ausgewählt und passt zum Inhalt. Tipp und Rückseite sind immer wieder Kunstwerke von Theo Scheidegger. Ein wichtiger Teil sind die Vereinsnotizen. Hier hätten sehr viel mehr Sektionen die Möglichkeit über ihre Aktivitäten zu berichten. Die Medienarbeit ist für den Naturschutz absolut wichtig. Der Sperber ist eine der Plattformen, um sich auszutauschen. Er wird im ganzen Kanton gelesen und in der Öffentlichkeit auch diskutiert. Im mittleren Teil hat die Redaktion den Ehrgeiz, das Heft zum Fachjournal zu machen. Jede Ausgabe ist einem Thema gewidmet.

Themen, die uns bewegen, gibt es laufend

Die Ideen dazu können irgendwoher kommen und werden gerne aufgenommen. Damit aber jedes der vier Hefte im Jahr rechtzeitig erscheinen kann, macht sich das Redaktionsteam laufend Gedanken. Manchmal füllen wir damit eine Liste für zukünftige Beiträge, oft aber sind es auch spontane Überlegungen, Vorlieben oder Erfahrungen, welche aktuell sind. Die Auswahl macht das Redaktionsteam bereits im Monat, bevor das letzte Heft erscheint. Da wird auch abgemacht, wer sich um welchen Beitrag bemüht und wen man zum Verfassen anfragen kann.

Sonderhefte sind spannend

Alle ein bis zwei Jahre erscheint ein Sonderheft. Da wird der Fachteil von einer interessierten Stelle eingebracht und die Druck- und Versandkosten übernommen. Mit dem ANJF haben wir schon einige Sperber gemacht. Auch die Gemeinden vom Neckertal haben ihr Landschaftskonzept Neckertal vorgestellt. In einem Heft hatten alle St.Galler BirdLife-Sektionen die Chance, sich vor-

zustellen. Interessant wäre auch einmal ein Heft, das alle St.Galler Umweltorganisationen gemeinsam herausgeben würden. Wie im letzten Heft, in dem das Projekt St.Galler Lebensturm ausführlich beschrieben wurde, sind auch gebündelte Informationen lieferbar.

Schlummernde Talente

Es gibt sie überall, die Mitglieder mit der Gabe, interessante Berichte zu schreiben. Habt den Mut und reicht solche ein. Dank einer redaktionellen Überarbeitung kommen sie dann ansprechend daher.

Auch für solche, die weniger gern selber schreiben, aber organisieren und motivieren können, hat es Arbeit im Redaktionsteam. Gefragt sind Helfer mit einem guten Netzwerk, die viermal im Jahr von zwei Fachpersonen einen Beitrag fordern und ihn zu einem Artikel formen.

Hefte für Werbezwecke

Es hat noch einen ansehnlichen Stock von den letzten Sperbern. Sie können gratis bezogen und verteilt werden. Die Themen sind:

2021 – 3: St.Galler Lebensturm

Ein Netz von Lebenstürmen, eine Kampagne von BirdLife St.Gallen zur Förderung von Biodiversität in Siedlungen.

2021 – 2: Biodiversität Zwischenbericht
Zeit für einen Rück- und Ausblick.

2021 – 1: Bodenfruchtbarkeit

Böden erinnern sich lange Zeit an Ereignisse, welche in und über ihm stattgefunden haben.

2020 – 4: Vielfältige Wiesen

Spezialitäten aus der Pflanzenwelt im Kanton St.Gallen.

2020 – 3: Die Vielfalt der Pilze

Warum soll ich Pilze sammeln, wenn's diese in bester Qualität immer im Laden gibt?

2020 – 2: Die Sektionen von BirdLife SG

Die Beiträge ergeben ein repräsentatives Bild der vielfältigen Tätigkeiten von BirdLife.

Herbstaktivitäten

NATURSCHUTZVEREIN EBNAT-KAPPEL UND NESSLAU

Andreas Weber



Bild links:
Andreas Weber bei der Endmontage des Wildschutzes.
(NV Archiv)



Bild Mitte:
Pflege der Weidenskulpturen im Bahnhofpärkli Ebnat-Kappel.
(Paul Egli)



Bild rechts:
Die Waldwiese im Naturreservat Rübach wird jeden Herbst geschnitten.
(Andreas Weber)

Bei wunderbarem Herbstwetter arbeiteten 16 naturbegeisterte Frauen und Männer für den Naturschutzverein Ebnat-Kappel und Nesslau. Dieser «Aktionstag fürs Klima» wurde ebenfalls vom «Förderverein energietal toggenburg» mit mehreren Mitgliedern tatkräftig unterstützt.

Mit vereinten Kräften

Im Bahnhofpärkli Ebnat-Kappel bekamen die Kapelle und das Einhorn dieses Jahr bereits ihren zweiten «Weidenschnitt» verpasst, im Naturreservat Rübach mähten zwei Mitglieder die Waldwiese, während dank den vielen Helfern das Gras bald zusammengereicht und am Waldrand deponiert wurde.

Nach einem feinen Znüni fuhr man gestärkt in die Weid, die zwischen Ennetbühl und Rietbad liegt. Dort hat der Naturschutzverein im letzten Frühling über hundert einheimische Sträucher gepflanzt. Diese mussten nun mit Baumschutzhüllen gegen den Wildverbiss geschützt werden. Gleichzeitig haben zwei Mitglieder eine benachbarte Parzelle von überhandnehmenden Erlen befreit. Dort hat der Verein schon in den Jahren 2010/2011 aus einem monotonen Fichtenwäldchen eine neue Pflanzung mit Sträuchern und Bäumen angelegt. Mit einem zufriedenen und guten Gefühl, etwas

Gutes für unsere Natur und fürs Klima gemacht zu haben, machten sich alle Helfer und Helferinnen auf den Heimweg.

Amphibienweiher werden gepflegt

In den folgenden Tagen haben Vereinsmitglieder die aufkommenden Stauden und Büsche um einen Amphibienweiher gemäht, den der Naturschutzverein dank finanzieller Unterstützung von Besitzer und diversen Organisationen vor ein paar Jahren angelegt hat. Schon im Frühsommer, während einer Projektwoche der Primarschule von Nesslau, hat der Verein zusammen mit den Schülern eine Hecke um ein Reservoir angelegt. Ein Vereinsmitglied hat nun im Herbst die jungen Büsche von überwucherndem Gras befreit, damit sie im nächsten Frühling noch besser gedeihen.

Verursacht durch einen oder mehrere Starkregen im letzten Sommer, wurde das Bächlein, welches den grösseren Amphibienweiher «Seeben» mit Wasser versorgt, mit meterhohem Geröll aufgefüllt. Auch hier brauchte es Freiwillige, um den Zulauf freizuschaufeln und viele Telefonate, bis ein Bagger den Bach wieder ganz frei legte. Der Verein hofft, dass beim nächsten Arbeitseinsatz im Frühling 2022, unter dem Titel «Gemeinsam anpacken» wieder so viele Interessierte mithelfen.

Man muss staunen können

FOTOGRAFIE IST FÜR RENÉ GÜTTINGER TEIL SEINES BERUFS UND LEIDENSCHAFT ZUGLEICH. IN DER NATUR FINDET ER RUHE UND INSPIRATION UND SETZT DAMIT EINEN KONTRAPUNKT ZU SEINER ARBEIT ALS BIOLOGE UND WISSENSCHAFTLER.

Karin Ulli

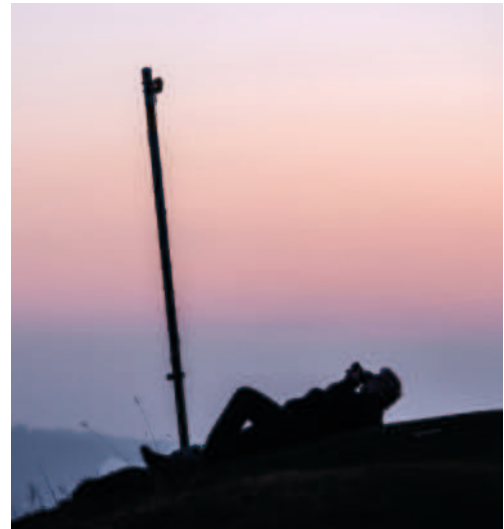


Bild links:

Ku(h)lturlandschaft Toggenburg,
Nesslau im Oktober 2020.
(René Güttinger - RGBlick)

Bild rechts:

Fotografieren bevorzugt
im Dämmerlicht, Hoch-
hamm im März 2014.
(Gerhard Poschung)



Gefragt nach dem eindrücklichsten Erlebnis als Fotograf, sucht René Güttinger lange nach einer Antwort. Sich auf eine Szene zu fixieren, fällt ihm schwer. Er erinnere sich an viele schöne Erlebnisse, die ihn immer wieder emotional berührten, sagt er. René Güttinger versteht sich nicht als Naturfotografen. Das sei ihm zu eng, erklärt er. «Ich will fotografieren ohne den Zwang, mich auf ein bestimmtes Sujet oder Thema zu beschränken oder fremden Erwartungen zu entsprechen». Er will offenbleiben und sich möglichst spontan vom aktuellen Geschehen beeindruckend lassen.

Einfaches Equipment für authentische Bilder

Die authentischsten Fotos gelingen ihm mit einer kleinen Leica-Kamera. In der Art der Street Photography streift er durch die Landschaft und fängt seine Eindrücke ein. Ohne komplizierte Technik, meist mit einem Normalobjektiv und jeweils ganz ohne Spezial-Effekte. Ein Zaun auf der Wiese oder ein zutraulicher Galtig auf einer Alpweide können seine Aufmerksamkeit genauso wecken, wie immer wieder das Zusammenwirken von Natur und Mensch. Für ihn ist der Mensch kein Eindringling in die Natur, sondern steht mit ihr seit Urzeiten in enger Beziehung. Wenn René Güttinger nach

draussen geht, ist das für ihn keine Flucht in ein unberührtes Paradies. Er sucht sich einen Platz, an dem ihm wohl ist und wo er die Seele baumeln lassen kann. Diese Augenblicke setzen einen Kontrapunkt zu seiner kopflastigen Tätigkeit als Wissenschaftler. «Es ist für mich ein tiefes, inneres Bedürfnis. Ich muss etwas machen mit dem schönen Eindruck, ihn kreativ weiterspinnen und zu etwas Eigenem verarbeiten», sagt der Fotograf. Damit befindet er sich in der Tradition der Impressionisten, die male- risch ihre Empfindungen ausdrücken und nicht einfach eine Landschaft abmalen.

Er habe immer eine Kamera dabei. Doch nicht immer mache er ein Foto. «Ich fotografiere nur, wenn mich etwas emotional berührt», sagt René Güttinger. Am Anfang steht eine Szene, eine besondere Stimmung in der Landschaft oder die Beobachtung eines Wildtieres. Aus der Empfindung heraus entstehe dann die Photographie. «Man muss frei sein im Kopf und einfach hinschauen. Man muss sehen und staunen können», beschreibt er den Moment, in dem die Aufnahme entsteht.

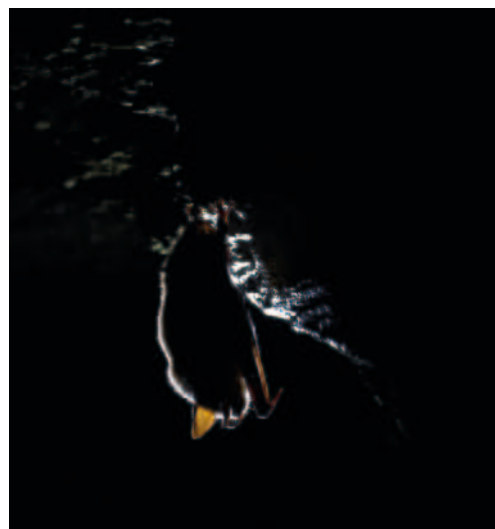
Die Majestät des Birnbaums

Um den richtigen Moment ging es vor ein paar Wochen in der Widenhueb in Waldkirch. Seit vielen Jahren bearbeitet René



Bild links:
Birnbaum (Wasserbirne),
Waldkirch im September 2021.
(René Güttinger - RGBlick)

Bild rechts:
Grosses Mausohr im Winterschlaf,
Aargauer Jura im Januar 2021.
(René Güttinger - RGBlick)



Güttinger dort in Obstgärten ein Fledermausprojekt, gemeinsam mit dem Landwirt Peter Zahner. «Eine Hochstammanlage hat einen ganz eigenen Zauber», weiss Güttinger. Besonders angetan hat es dem Fledermaus-Spezialisten das Braune Langohr. Diese Fledermausart lebt und jagt häufig und gerne in Obstgärten. Ein Sujet, das in seinem Bildarchiv noch fehlte, war das Jagdgebiet der pelzigen Flieger. Er fasste den Plan, die Birnbäume im Fledermaus-Jagdrevier zu fotografieren, dies von der Stimmung her möglichst nah am Verhalten der Langohren. Eine grosse Herausforderung, weil Fledermäuse in der Nacht unterwegs sind.

Im Einklang mit der Natur

Verschiedene Versuche mit dem Beleuchten einzelner Bäume mit einer Lampe stellten ihn nicht zufrieden. Doch Anfang September kam der Moment. Heute Abend würde es ein Abendrot geben, da waren sich der Landwirt und der Biologe einig. Die Gelegenheit, endlich das ersehnte Bild machen zu können. Und wirklich – kurz nach Sonnenuntergang färbte sich der Horizont rot. Aber wegen der Art der Bewölkung war zu früh auch das Licht aus dem Obstgarten verschwunden. Die Lichtstimmung war weg. Also wieder nichts? René Güttinger gab nicht auf. Er kannte am Dorfende einen

Ort mit freier Sicht gegen Westen, wo Licht und Blickwinkel ideal waren, um die eindrückliche Silhouette eines grossen alten Birnbaums vor dem abendlichen Himmel zu fotografieren. Schnell packte er seine Ausrüstung ins Auto und fuhr los. Buchstäblich in den letzten Minuten der sagenumwobenen «Blauen Stunde» erreichte er den perfekten Standort und das Foto gelang. Es zeigt die Majestät und Schönheit eines uralten Birnbaums und setzt den immer weiter verschwindenden Obstbäumen ein Denkmal. Dieses Naturerlebnis erfüllt den Fotografen noch lange danach mit einer tiefen Freude. Zum einen über das gelungene Resultat, zum anderen aber auch über das Glück und Geschenk dieses perfekten Moments in der Natur.

René Güttinger wohnt mit seiner Frau und zwei Kindern im Toggenburg in Nesslau. Er arbeitet freiberuflich als Biologe und Fotograf. Neben seiner naturschutzbiologischen Arbeit reserviert er sich bewusst freie Zeit, um ohne Einschränkungen oder Druck seiner Leidenschaft der Fotografie nachzugehen.

Naturnahe Freizeitgestaltung

IST ES ÜBERHAUPT MÖGLICH, EINE NATURNAHE FREIZEITGESTALTUNG MIT HILFE DER CLOUD ZU PLANEN ODER STEHT DAS IM WIDERSPRUCH? WENN JA, WIE PLANT MAN TOUREN AN NATURREICHE UND KONFLIKTARME ORTE? WELCHE ORTE SIND ÜBERHAUPT GEEIGNET? STEHEN NEBST ANWENDUNGEN AUS DER CLOUD NOCH ANDERE HILFSMITTEL ZUR VERFÜGUNG?

Theo Scheidegger



Bild:
Die Planung beginnt zu Hause am Computer.
(Theo Scheidegger)

Der allgemeine Trend, sich in der Freizeit in die Natur zu begeben, hat in den letzten zwei Jahren massiv zugenommen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einerseits wurden pandemiebedingt die Freizeitmöglichkeiten stark eingeschränkt, wobei Wandern und Velofahren kaum davon betroffen waren, andererseits hat die Freizeitindustrie längst das grosse Potential «naturbegeisterter» Menschen aller Alterskategorien erkannt und rührt entsprechend die Werbetrommeln. Für alle möglichen Outdoor-Aktivitäten sind spezielle Kleider und Ausrüstungen in Sportgeschäften oder im Online Handel erhältlich.

Emotionen sind der Antrieb

Doch letztendlich muss es noch etwas anderes geben als nur Einschränkungen oder ansprechende Werbeplakate, welches die Menschen dazu bewegt, immer wieder nach draussen in die Natur zu gehen. Sind es die ersten Sonnenstrahlen, die auf einer Bergtour die Nase kitzeln, oder die angenehme Kühle im Wald an einem Hitzetag im Sommer, oder gar die modrigen Gerüche eines Hochmoores? Klirrende Kälte und knirschender Schnee unter den Füßen können genauso eindrücklich sein wie peitschender Regen einer durchziehenden Wetterfront, der ins Gesicht schlägt. Alles Mo-

mente, die unterschiedliche Gefühle wecken und oft erst später als spezielle Erlebnisse gewertet werden. Solche Momente lenken vom Alltag ab, reduzieren Stress und vermitteln das Gefühl von Erholung. Diese positiven Effekte haben durchaus Wiederholungscharakter und führen zu der Frage, an welchen Orten man ähnliche oder neue Erfahrungen machen kann.

Wo geht's hin

Wer spezielle Erlebnisse sucht, will an spezielle Orte. Doch spezielle Orte müssen weder spektakulär noch tausendfach abgelichtet worden sein. Ein spezieller Ort erlaubt es dem Körper und dem Geist sich zu erholen und neue Frische zu tanken. Dementsprechend empfinden Menschen unterschiedlich, was spezielle Orte angeht. Naturnahe Menschen wollen ihre Freizeit nicht in Massen verbringen und möchten nur Fussabdrücke als einzige Spuren in der Natur hinterlassen. Geeignete Orte dafür gibt es glücklicherweise viele: Waldlehrpfade, Naturschutzgebiete mit Beobachtungstürmen, Wanderwege entlang von Bächen, Sand und Kiesbänke an Flüssen, Radwege entlang von Seen, ausgeschilderte Pfade durch Mooregebiete, Berggipfel mit Weitblick, Winterwanderwege und manche mehr.

Planung ist alles

Doch wie plane ich nun einen Ausflug in die Natur, bei dem ich hoffentlich etwas Spezielles erleben werde? Im Zeitalter von Internet gibt es unzählige Anwendungen, die entweder als App auf das Smartphone geladen werden können oder Webseiten, die zu Hause die Planung am Computer oder Tablet unterstützen. Die verschiedenen Anwendungen verfolgen nicht alle das gleiche Ziel. Geht es bei den einen nur um das Kartenmaterial, das bei der Planung hilft und draussen zeigt, wo ich mich gerade befinde, geht es bei anderen darum, dass Touren und Erlebnisse mit anderen Personen geteilt werden und mir laufend neue Abenteuer und Freizeitideen vorschlägt.



Bild links:

Das Buch «Von der Höll' ins Paradies», herausgegeben vom Verlag am Bach: ISBN 978-3-906155-15-9, ist interessant zu lesen.
(Theo Scheidegger)

Bild rechts:

Dank der Navigation während der Tour bleiben wir auf dem richtigen Weg.
(Theo Scheidegger)

Die Stiftung SchweizMobil bietet nebst der Webseite www.schweizmobil.ch auch eine kostenlose App fürs Smartphone an. Speziell auf den Langsamverkehr zugeschnitten (Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten, Kanufahren und Bergsport) können vorgeschlagene oder eigene Touren geplant und auf der topografischen Karte angezeigt und ausgedruckt werden. Wer die App verwendet, kann die gewählte Tour speichern und sieht dann draussen seinen aktuellen Standort.

Mit der App «Flower Walks» lassen sich botanische Streifzüge planen. Entweder sucht man sich in der Übersichtskarte aus rund 60 Streifzügen in einer gewünschten Region einen «Walk» aus oder man wählt in einer Liste mit über 1000 Pflanzenarten eine Pflanze aus und erhält eine Liste mit «Walks», auf welchen die entsprechende Pflanze anzutreffen ist. Der gesamte App-Inhalt kann auch auf der Webseite www.flowerwalks.ch abgerufen werden.

Austausch im Internet

Wer lieber Vorschläge aus einer grossen Outdoor Community zum Planen seiner Freizeit verwendet, kommt mit Komoot (www.komoot.de) sicher auf seine Rechnung. Ob Wandern, Mountainbike, Laufen, Rennrad oder Bergtour, bei Komoot findet



man weltweit Touren, die durchgeführt, auf der Karte aufgezeichnet und kommentiert wurden. Wer ein Konto eröffnet und die App installiert, kann seine Touren ebenfalls der Community zur Verfügung stellen. Die App zeigt draussen nicht nur den aktuellen Standort, sondern navigiert den Benutzer auch während der Tour.

Bücher

Da heutzutage Bücher auch übers Internet bestellt werden, soll diese Planungshilfe nicht ganz ausgeschlossen werden. Aus einer schier unendlichen Anzahl von guten Freizeitbüchern soll hier nur eines erwähnt werden. «Von der Höll' ins Paradies», von Hannes Stricker, beinhaltet 39 Wanderungen oder Velotouren zu den schönsten Hoch- und Flachmooren und zu den prächtigsten Bergblumenwiesen und Aussichtspunkten in der Ostschweiz.

Zu guter Letzt

Hat man seine Tour geplant, hilft vielleicht noch folgender Tipp: Wer sich in die Natur begibt, sollte seine Erwartungen nicht zu hoch ansetzen. Wer offen für spontane Ereignisse und Begegnungen ist, wird diese umso mehr als speziell oder einzigartig empfinden. Viel Spass und schöne Touren!

Auch Umkehren ist eine Möglichkeit

SEIT DER PANDEMIE IST WANDERN NOCH BELIEBTER GEWORDEN. WICHTIG IST EINE GUTE VORBEREITUNG.

Katharina Rutz



Bild links:

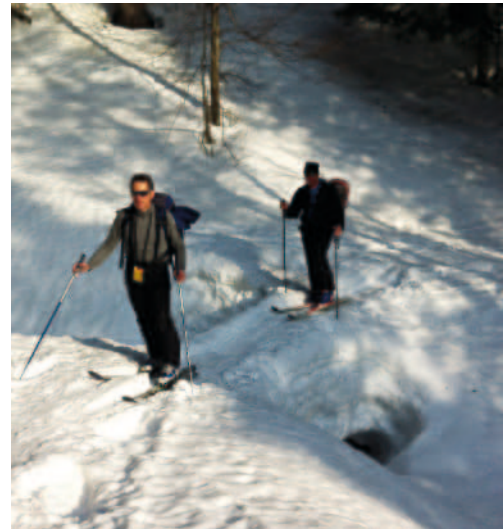
Aus Rücksicht auf die Natur muss man auf den Wegen bleiben.

(Jerry Holenstein)

Bild rechts:

Besonders wichtig ist dies im Winter.

(Jerry Holenstein)



Beim Wandern erschliessen sich unsere Naturlandschaften besonders intensiv. Und Wandern kann jeder. Das mag so stimmen, dennoch ist die Vorbereitung beim Bergwandern sehr wichtig. Dies erhöht einerseits die Freude am Wandern, andererseits aber auch die eigene Sicherheit. Denn die meisten Rettungseinsätze, welche die Alpine Rettung Schweiz durchführt, passieren beim Bergwandern.

Die Alpine Rettung Schweiz ist regional organisiert. Im Regionalverein Alpine Rettung Ostschweiz sind die Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Zürich und der östliche Teil des Aargau zusammengeschlossen. Sie haben (Liechtenstein mitgerechnet) sechs Rettungsstationen: Schwägalp, Appenzell Innerrhoden, Wildhaus-Amden, Sax, Pizol, Vaduz und Schutz und Rettung Zürich.

Sich im Vorfeld informieren

Rettungschef der Station Wildhaus-Amden ist seit 2018 Beat Oehler. Auch er betont, wie wichtig eine gute Vorbereitung ist. Dazu gehört, sich über die geplante Route zu informieren. «Bei neuen Routen sollte man sich darüber klar sein, wie steil die Wege sind und wie lange man unterwegs ist», so Beat Oehler. Dabei kann man auf Wander-

führer in Buchform zurückgreifen. Viele Informationen seien jedoch mittlerweile auch im Internet verfügbar. Oder man besucht vor Ort die Touristeninformation. Wichtig ist auch die Frage, ob man fit genug für die gewünschte Route ist. «Aufs Geratewohl loszulaufen kann gut gehen oder auch nicht», betont er. Dabei besteht sicherlich ein Unterschied, ob man in tieferen Lagen wandert oder im Hochgebirge unterwegs ist.

Vorgängig zur Wanderung soll auch das Wetter beobachtet werden. «Wettervorschauen sind heute ebenfalls einfach zugänglich», sagt der Rettungschef.

Wichtig ist ein guter Schuh

Wichtig ist selbstverständlich auch die Ausrüstung. «Ich erachte es als sinnvoll, einen festen Wanderschuh zu tragen. Mit leichtem Schuhwerk hat man einfach weniger Halt, wenn es irgendwo schwierig oder rutschig ist», so Beat Oehler. Aber natürlich sei dies jedem selber überlassen. Für den Rettungschef gehört ausserdem ein Regenschutz und eine Windjacke in den Rucksack. Auch etwas Verpflegung und ein Getränk sei sicherlich wichtig, allerdings sollte auch darauf geachtet werden, dass der Rucksack nicht zu schwer wird.

Und wenn man unterwegs sei, sollte das



Bild links:

Nicht nur für die Eiger-Nordwand muss man sich vorbereiten, auch Wanderungen im Hochgebirge brauchen eine seriöse Planung. (Jerry Holenstein)

Bild rechts:

Im unwegsamen Gelände, wie hier am Säntis, verlaufen sich öfters Berggänger. (Jerry Holenstein)



Wetter ständig beobachtet werden. «In den Bergen kann das Wetter schnell umschlagen.» Wanderer sollten auf den Wegen bleiben und nicht querfeldein gehen. «Die Wanderwege sind in der Schweiz sehr gut ausgeschildert», so Beat Oehler. Sind die Verhältnisse einmal nicht so, wie sich der Wanderer dies vorgestellt hat, sollte umgekehrt werden. «Manchmal ist es besser, eine Tour abubrechen, ohne dass man den Gipfel erreicht hat», betont der Rettungschef.

Viel mehr Wanderer unterwegs

Seit Pandemiebeginn letztes Jahr bemerkt Beat Oehler viel mehr Wanderer in der Ostschweiz. «Weil die Leute nicht in die Ferien konnten», schätzt er. Aber die Anzahl an Unfällen sei ungefähr gleich geblieben wie die Jahre vor der Pandemie. Offenbar seien die Wanderer in seinem Rettungsgebiet gut vorbereitet und sicher unterwegs gewesen. Dies war schweizweit allerdings anders, wie die Statistik der Alpinen Rettung Schweiz vom Jahr 2020 zeigt. Die Corona-Situation beeinflusste im Jahr 2020 die Tourenaktivitäten und damit das Bergnot- und Unfallgeschehen. Während des Lockdowns ab Mitte März riefen die Behörden und die Alpinverbände zum Verzicht auf bergsportliche Aktivitäten auf. So waren vor allem auf Skitou-

ren deutlich weniger Akteure unterwegs, dies trotz ausgezeichneter Bedingungen, wie es in einer Mitteilung des Schweizer Alpen-Clubs SAC heisst. Damit verbunden war auch ein deutlicher Rückgang beim Bergnot- und Unfallgeschehen. Mit den Lockerungen ab Mitte Mai hingegen, stiegen die Aktivitäten und damit auch die Notfall- und Unfallzahlen deutlich an.

Tatsächlich gerieten im Jahr 2020 so viele Berggänger in eine Notlage oder verunfallten wie noch in keinem Jahr zuvor. Es waren insgesamt 3471 Berggänger und Berggängerinnen.

Vielfältige Einsätze

Beim Bergnotfall handelt es sich übrigens meist nicht um tödliche Unfälle. Die Alpine Rettung kommt zum Einsatz bei vermissten Personen, die nicht nach Hause gekommen sind. Bei Personen, die sich verstiegen haben und durch schwieriges Gelände kommen. Unter Umständen haben sie dadurch eine Blockade und können nicht mehr weitergehen. Und schliesslich gibt es auch Notfälle mit ganz unterschiedlichen Verletzungen.

Naturgenuss mit Grenzen

WAS LIEGT IN ZEITEN VON CORONA NÄHER, ALS SEINE FREIZEIT IN DER NATUR ZU VERBRINGEN. DOCH ES GILT STÖRUNGEN VON SENSIBLEN LEBENSÄUMEN ZU VERMEIDEN.

Katharina Rutz



Bild:
Während des Lockdowns waren vor allem die Deutschschweizer vermehrt im Wald unterwegs. (Reinhard Lässig, WSL)

Wintersportler und Naturliebhaber waren schon immer draussen unterwegs. Seit dem Ausbruch der Pandemie mit ihren zahlreichen Einschränkungen und Massnahmen scheint es, als hielten sich vermehrt Personen in den heimischen Wiesen, Wäldern und Bergen auf, um ihre Freizeit zu verbringen.

Tatsächlich hat die eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL festgestellt, dass der Corona-Lockdown die Waldbesuche der Schweizer Bevölkerung verändert hat – und zwar markant. Dies zeigt ein Vergleich zweier Umfragen des WSL, die vor und während der Krise stattfanden.

Die Waldbesuche haben sich verändert

Wie es in einer Medienmitteilung der Forschungsanstalt heisst, waren Anfang April 2020, auf dem Höhepunkt des ersten Corona-Lockdowns in der Schweiz, viele Menschen häufiger im Wald unterwegs als vor dem Lockdown. Noch viel grösser allerdings sei die Anzahl Erholungssuchender gewesen, die viel weniger oder überhaupt nicht mehr in den Wald ging. Gesunken ist auf der einen Seite die Zahl der «gelegentlichen» Waldbesucher. Gestiegen im Vergleich zu vor Corona ist auf der anderen Seite aber die Zahl der Menschen, die fast

täglich in den Wald gingen. Darüber hinaus zeigte sich auch, dass Waldbesuche während des Lockdowns im Durchschnitt kürzer ausfielen und näher zum Wohnort stattfanden als üblich.

Deutschschweizer und Städter mehr im Wald

Schweizweit zeigten sich Unterschiede zwischen den Sprachregionen sowie zwischen Stadt und Land. In der Deutschschweiz gingen während des Lockdowns viel mehr Personen auffallend öfter in den Wald als in den anderen Sprachregionen. Während des Lockdowns besuchten ausserdem deutlich mehr Stadtbewohnerinnen und -bewohner täglich den Wald als in einem normalen Frühling. Diese beiden Fakten wurden im Toggenburg und Werdenberg beobachtet. Der Werdenberger & Obertoggenburger (W&O) befragte im Oktober 2020 dazu Förster, Regionalförster und Wildhüter. Alle bestätigten, dass viel mehr Personen im Wald unterwegs gewesen seien, als vor der Pandemie. «Wildcamper, die unerlaubt Feuern, Biker die abseits der Wege unterwegs sind, Drohnenpiloten und Wanderer, die Tiere aufschrecken. All das stellte man in den Wäldern der Region dieses Jahr vermehrt fest», heisst es im Artikel des W&O. Urs Büchler, Wildhüter im Obertoggenburg,



Bild:
(Balzender Auerhahn)
Das störungsempfindliche
Auerhuhn profitiert massgeb-
lich von den Wildruhezonen.
(René Güttinger - RGBlick)

glaubt, dass es ein Grundbedürfnis vieler Menschen ist, ihren Ausgleich in der Natur zu finden. «Die Freizeitsportarten und die Erschliessung der Landschaft haben in den letzten Jahren stetig zugenommen, so ist es einfacher denn je, sich fast überall auf unterschiedlichste Weise draussen zu bewegen», sagt er. Problematisch wird dies für die Natur, wenn die Menschen sich abseits der offiziellen Wege bewegen. Auch helle Stirnlampen, die bei Nachtaktivitäten zum Einsatz kommen, sind ein grosses Problem für die Tiere. «Tiere nehmen die Anwesenheit des Menschen generell als Gefahr wahr, je auffälliger sich diese verhalten, desto schwieriger ist das für die Tiere», sagt Urs Büchler gegenüber dem W&O. Kontinuierliche Störungen machen einen Lebensraum für gewisse Tierarten unbewohnbar, Balzrituale oder das Anfressen von lebenswichtigen Fettreserven für den Winter werden verunmöglicht.

Regeln einhalten

Ein Besuch der Wälder und Naturlandschaften ist aber unproblematisch, wenn man sich an folgende Regeln hält: Wildruhezonen und Wildtierschutzgebiete beachten; im Wald auf Wegen und bezeichneten Routen bleiben; Waldränder und schneefreie Flächen meiden; Hunde an der Leine füh-

ren, insbesondere im Wald. Grundsätzlich ist der Wald durch das Gesetz gut geschützt. Die Bundesgesetzgebung gibt den Rahmen vor und verpflichtet die Kantone, Bestimmungen zum Schutz der Wildtiere vor Störung zu erlassen. Je nach Kanton wird das Recht zur Ausscheidung von Wildruhezonen weiter an die Gemeinden delegiert.

Wildruhezone als wirksames Werkzeug

Die grösste zusammenhängende Wildruhezone im Kanton St.Gallen befindet sich im Murgtal und ist rund 3000 ha gross. Hinzu kommen noch Teile im Kanton Glarus. Weitere kleinere und ähnlich grosse Wildruhezonen gibt es in den Regionen Churfürsten, Toggenburg, Sarganserland und der Alvierkette. Nathan Rudin, Fachmitarbeiter Jagd beim Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen, bezeichnet die Wildruhezonen als wirksames Werkzeug beim Schutz der Wildtiere vor allem im Winter, wo diese auf Ruhe vor Störungen angewiesen seien, um bei den kalten Temperaturen und der geringeren Nahrungsverfügbarkeit überleben zu können.

Von Störungen betroffen seien vor allem die Wildhuftiere Rothirsch und Gams sowie die vier Raufusshühnerarten Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehuhn. «Die Raufusshühner sind dabei besonders sensibel auf Störungen, da sie hohe Fluchstrecken zurücklegen und oft gestörte Orte aufgeben», sagt Nathan Rudin.

Verstösse gegen Wildruhezonen können geahndet werden. Diese haben laut Nathan Rudin allerdings während Corona nicht zugenommen. «Die Anzahl Verstösse hängt mehr von den Schneeverhältnissen ab», sagt er. Allgemein sei die Anzahl der Leute im Winter in sensiblen Regionen mit dem Hype um Ski- und Schneeschuhtouren gestiegen. «Je länger allerdings eine Wildruhezone existiert, je besser wird sie eingehalten», sagt Nathan Rudin. (Weitere Informationen unter www.natur-freizeit.ch.)

Auswirkung von Freizeitaktivität auf die Natur

DIE WACHSENDE VIELFALT VON FREIZEITANGEBOTEN VERLANGT EINE GESAMTHEITLICHE ABWÄGUNG DER AUSWIRKUNGEN.

Jonas Barandun



Bild links:
Einzelne extreme Sportarten haben weitreichende Schädigungen zu Folge.
(Jonas Barandun)

Bild rechts:
Durch räumliche und zeitliche Konzentration lassen sich die Auswirkungen von Freizeitaktivitäten eingrenzen.
(Jonas Barandun)



Zu den auffälligen Hinterlassenschaften von Freizeitaktivität zählen Abfälle, die sich in der freien Natur ansammeln. Dort können sie zur Schädigung von Vegetation und Tieren führen und den Boden mit Fremdstoffen anreichern.

Touristische Infrastruktur

Den grössten und komplexesten Einfluss auf Biodiversität haben touristische Infrastrukturanlagen. Sie umfassen etwa Bahnstationen, Verpflegungsstätten, Parkplätze, Übernachtungsangebote und Strassen. Touristische Anlagen dieser Art verbrauchen enorme Flächen an sonst wenig beeinträchtigten Orten. Hinzu kommen Schädigungen durch den Verkehr selbst.

Störung von Wildtieren

Zu heftigen Diskussionen kommt es bei einzelnen Sportarten. Störungen führen zu Stress unter grösseren Wildtieren. Dazu gehören ein knappes Dutzend Huftiere, Raufusshühner und Watvögel. In Ausnahmefällen können Störungen für isolierte Artvorkommen bestandsgefährdend werden. In erster Linie geht es aber darum, die Belastung von Wildtieren zu reduzieren und so ihre Fitness nicht unnötig zu schädigen. Wildtiere sind gewöhnungsfähig. Wenn Spaziergänger stets auf dem Weg bleiben,

wagen sich Rehe nahe an die Wege heran und bleiben ruhig stehen. Wenn allerdings ein einziges Mal ein Hund den Weg verlässt und die Tiere jagt, bleibt das lange in Erinnerung. Auf diese Weise haben Hunde weitreichenden Einfluss, auch wenn sie nur selten ein Wildtier verletzen oder töten. Ähnliches gilt für Freerider oder Kite-Surfer. Die Abwägung zwischen den Auswirkungen von Freizeitaktivitäten auf Biodiversität und der Störung von charismatischen Einzeltieren ist ideologisch und emotional belastet. Die sektorielle Priorisierung von Schutzansprüchen findet sich auch in der Gesetzgebung.

Freizeiterlebnis geht ohne Schaden

Die meisten Freizeitaktivitäten stellen bei uns eine unbedeutende Belastung für die Natur dar. So ist Wandern und Biken auf geeigneten Wegen oder Baden an abgegrenzten Badestränden unproblematisch. Wenn belastende Freizeitaktivitäten und Infrastrukturanlagen räumlich konzentriert und optimiert werden, lassen sich Schädigungen auf die Biodiversität wesentlich eingrenzen.

Der Aufenthalt in der freien Natur ist wichtig für das Wohlbefinden der Bevölkerung und kann den Respekt für Natur stärken.

Abheben für die Insekten – mit einer Weltneuheit

MEDIENMITTEILUNG VON BIRDLIFE SCHWEIZ

Stefan Bachmann



Bild:
Mit dem weltweit neuartigen Insekten-Flugsimulator wird man virtuell durch eine Blumenwiese fliegen können. (Somniacs)

Die Insekten nehmen weltweit und auch in der Schweiz rasant ab – mit unabsehbaren Folgen auch für uns Menschen. Im Rahmen von zwei Ausstellungen will BirdLife Schweiz die Bevölkerung mit einem weltweit neuartigen Insekten-Flugsimulator sensibilisieren und aufzeigen, wie man die Insekten fördern kann. Jetzt läuft ein Crowdfunding für die Weltneuheit.

Im Flugsimulator steckt modernste Technik

Mit dem Insekten-Flugsimulator wird man in die Welt der Insekten eintauchen können: Man fliegt als Schmetterling durch eine Blumenwiese, entdeckt dabei Wildbienen, Käfer und andere Tiere, man kann rasante Jagdszenen verfolgen, verschiedene Sinne nutzen und muss Gefahren ausweichen. Für die Entwicklung des weltweit einmaligen Simulators arbeitet BirdLife Schweiz mit Somniacs zusammen, das den mehrfach prämierten Vogelflugsimulator «Birdly» entwickelt hat.

Projektleiter Stefan Heller von BirdLife Schweiz erklärt: «Für uns ist es wichtig, dass man in die Haut eines Insekts schlüpfen kann, um die Freuden und Leiden der kleinen Tiere am eigenen Körper erfahren zu können.» Denn nur so merke man, wieso die Insekten heute in Not sind und was man

für sie tun kann. Der schwerelose Flug durch eine blühende Blumenwiese zeige zudem die Faszination dieser Welt im Kleinen auf.

Die Sektionen von BirdLife können den Simulator bestellen

Die Insekten-Flugsimulatoren werden ab dem Jahr 2022 im Rahmen von zwei Ausstellungen in der ganzen Deutsch- und Westschweiz unterwegs sein – mit grossem Rahmenprogramm und vielen Tipps, wie man den Insekten helfen kann. BirdLife Schweiz wird zudem mit seinen 440 lokalen Naturschutzvereinen konkrete Insekten-Förderprojekte in der ganzen Schweiz umsetzen.

Auskünfte erteilt:

Stefan Heller, Projektleiter
«Abheben für die Insekten»
Tel. 079 351 86 61,
stefan.heller@birdlife.ch

Grossprojekte zur Amphibienförderung im Rheintal

IM ST. GALLER RHEINTAL SIND UMFANGREICHE SANIERUNGSPROJEKTE IN AMPHIBIENSCHUTZGEBIETEN IM GANG UND GEPLANT.

Jonas Barandun



Bild links:
Im gefluteten Wald entwickelt sich ein neuartiger Lebensraum.
(Jonas Barandun)

Bild rechts:
Der Biberdamm beim Hilpert ist eine Herausforderung mit weitreichender Wirkung.
(Jonas Barandun)



Im vergangenen Frühling wurde das Naturschutzgebiet Hilpert bei Oberriet grundlegend umgestaltet. Ein Bach wurde ins Gebiet umgeleitet und mit einem Stauwehr aufgestaut. Ein grosser Weiher wurde so umgestaltet, dass Flachwasserzonen entstanden, welche beim Öffnen des Stauwehrs trocken fallen und maschinell gepflegt werden können. Gleichzeitig wird damit der Fischbestand eingedämmt. Im aufgestauten Zustand fliesst der Bach durch einen Wald und verwandelt diesen in einen neuen Bruchwald mit zahlreichen offenen Wasserstellen. Auf einer bisher mit Schilf und Goldruten zugewachsenen Riedwiese soll wieder artenreiche Vegetation entstehen. Daneben wurde eine neue Nasswiese angelegt.

Kooperation mit Biber

Um einem im Gebiet ansässigen Biber nicht in die Quere zu kommen, wurde ein «Bibersee» erstellt. Der Biber hat sich auch sonst aktiv ins Projekt eingebracht. So hat er sich bemüht, das diffus durch den Wald fließende Wasser in einem eigenen Kanal abzuleiten. Unterhalb des Schutzgebietes hat er einen 1.8 Meter hohen Damm angelegt und damit eine ähnliche Wirkung erzielt wie das teure Bauprojekt. Allerdings hat er nicht beachtet, dass er mit seinem Damm

auch den Auslauf der ARA Oberriet eingestaut hat. Um deren Betrieb zu gewährleisten, muss nun der Damm im Wechselspiel mit dem Biber ab und zu abgesenkt werden. Weil im Schutzgebiet die ungestörte Entwicklung des Bibers gewährleistet werden muss, sind Kompromisse bei den Schutzzielen unumgänglich.

Kurzfristig sollen im Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung Reliktvorkommen von Kammmolch und Teichmolch gefördert werden, längerfristig auch Gelbbauchunken. Profitieren werden auch weitere Artengruppen wie Libellen und Vögel. Alle Massnahmen sind darauf ausgerichtet, dass das Gebiet effizient offen gehalten werden kann. Die grösste Herausforderung stellt in der Anfangsphase die Eindämmung von Neophyten dar.

Im eingestauten Wald sind die Veränderungen augenfällig: Viele der Birken und Fichten sind bereits abgestorben oder im Wind umgestürzt. Eine grosse Menge Totholz wird das Gebiet prägen und eine Entwicklung in Gang setzen, die noch nicht vorhersehbar ist.

Weitere Naturschutz-Grossprojekte

In den nächsten Jahren sind in der Umgebung weitere umfangreiche Aufwertungsprojekte geplant. Am Ende soll auf einer



Bild links:
Übersicht über die neu gestalteten Wasserflächen im NSG Hilpert.
(Julius Barandun)

Bild rechts:
Dank der Umgestaltung ist eine maschinelle Pflege des Schutzgebietes möglich geworden.
(Jonas Barandun)



Länge von über einem Kilometer ein zusammenhängender naturnaher Korridor entstehen. Damit ist ein wichtiger Schritt realisiert für die Verbindung zwischen den Schutzgebieten Hilpert und Wichenstein sowie in Richtung Spitzmäder.

Im Wichenstein wurden erst kürzlich umfangreiche Aufwertungen realisiert und weitere sind geplant. Auch im Naturschutzgebiet Moosanger bei Widnau wurden dieses Jahr umfangreiche Sanierungsarbeiten ausgeführt, damit das Gebiet wieder eine Funktion als Kerngebiet für gefährdete Arten erfüllen kann. In 800 Metern Entfernung liegt das Schutzgebiet Höchsteren, getrennt durch lückenlos intensiv genutztes Landwirtschaftsgebiet. In den Schutzgebieten selbst ist ein Verlust von gefährdeten Arten dokumentiert. Sobald Tiere die Grenzen der Schutzgebiete verlassen, ist deren Überlebenschance extrem klein.

Die isolierten Reliktvorkommen von gefährdeten und einst häufigen Arten sind in allen Feuchtgebieten des St.Galler Rheintals einem schleichenden Zerfall ausgesetzt. Sie können nur überleben, wenn Verluste bei Wanderungen in der intensiv genutzten Landschaft reduziert werden und ein Austausch zwischen Kerngebieten wieder möglich wird. In den Naturschutzgebieten allein kann der Verlust von Artenvielfalt also nur

gebremst, aber nicht gestoppt werden. Der Erfolg des Biodiversitätsschutzes hängt entscheidend davon ab, wie schnell die Landschaft wieder durchgängig und bewohnbar wird für Tiere.

Lebenswichtige Korridore

Die Schaffung von Korridoren, in denen sich Kleintiere in der Kulturlandschaft bewegen können, ist eine Herkulesaufgabe. Angesichts des rasant sich verschlechternden Zustands der intensiv genutzten Böden entstehen in naher Zukunft Chancen für Veränderungen zugunsten eines zukunfts-fähigeren Umgangs mit der Landschaft. Die vielerorts laufenden Bodenverbesserungen können die Zerstörung der fruchtbaren Böden nur hinausschieben aber nicht beheben.

Die von BirdLife Schweiz angestossene Initiative zur Verbesserung der ökologischen Infrastruktur soll in den nächsten Jahren mit-helfen, ein Netzwerk von naturnahen Flächen und ökologischen Prozessen wiederherzustellen. Nachdem das Konzept des ökologischen Ausgleichs in der Landwirtschaft keinen nennenswerten Erfolg gebracht hat, ist viel Hoffnung darauf gerichtet, unter dem Label «Ökologische Infrastruktur» den ungebrochenen Verlust von Biodiversität zu bremsen.

Romy Hollenstein gewinnt für ihren Einsatz den Nathur-Preis

NATURSCHUTZVEREIN NATHUR WATTWIL LICHTENSTEIG KRINAU

Sara Stojcic Toggenburger Tagblatt



Bild links:
Romy Hollenstein hat sich ihr Wissen mit Büchern und Broschüren angeeignet.
(Sara Stojcic, Toggenburger Tagblatt)



Bild rechts:
Insgesamt 40 Pflanzen hat Romy Hollenstein auf den beiden Balkonen ihres neuen Zuhauses.
(Sara Stojcic, Toggenburger Tagblatt)

Wenn man die Fassade der Alterssiedlung Dreilinden in Lichtensteig betrachtet, stehen zwei Balkone besonders heraus: Es sind die grün bepflanzten von Romy Hollenstein. Sie ist die diesjährige Preisträgerin des Nathur-Preises, den der Verein Nathur Wattwil Lichtensteig Krinau am 17. September vergeben hat. Das Vereinsmitglied wurde ausgewählt, da sich Hollenstein in den vergangenen Jahrzehnten um die Belange der Natur im Städtli eingesetzt und einen aussergewöhnlichen Naturgarten erschaffen habe, wie der Website zu entnehmen ist. Dazu sagt sie: «Es ist ein schönes Gefühl, für die langjährige Arbeit wertgeschätzt zu werden. Dennoch: Für mich ist das normal, dass ich mich für die Natur einsetze.»

Mehr als 820 Stunden Freiwilligenarbeit

Begonnen hat alles 1986: In diesem Jahr hat Romy Hollenstein den Hauswartsdienst an der Oberplattenstrasse übernommen, an der sie noch bis vor einem Jahr wohnte. «Als ich zur Hauswartin wurde, gab es rund ums Gebäude eine grosse Rasenwüste.» Sie habe daraufhin viele Bücher über die Flora und Fauna gelesen und sich so ein grosses Wissen angeeignet. «Für mich ist klar: Hier muss etwas anderes hin. Einheimische Blu-

men, Bäume und Gebüsch. Biodiversität ist wichtig.» Hollenstein verwandelte mit Einverständnis des mittlerweile verstorbenen Vermieters den kahlen Rasen in einen Naturgarten, der bereits nach 15 Jahren etwa 50 Gehölzarten und 300 Blütenpflanzen aufwies – das meiste einheimisch, versteht sich. Im 600 Quadratmeter grossen Garten der Naturliebhaberin trifft man beispielsweise auf Haselnuss, Stechlaub oder Wiesenmargerite. Der vielfältige Naturgarten zieht ebenfalls diverse Tiere an: Die verschiedensten Vögel, Igel, Bienen und Insekten sind Romy Hollenstein in ihrem selbstgeschaffenen Garten begegnet. «Jedes Mal, wenn ich einen neuen Schmetterling entdecke, schlage ich meinen Schmetterlingsführer auf und klebe einen Zettel rein.» Sie blättert durch das dicke Büchlein und sagt: «Es müssen schon über 40 Zettel sein.»

Mit der Zeit kamen weitere Arbeiten auf die Lichtensteigerin zu

«1997 wurde ich von der Gemeinde angefragt, da Äpfel, Birnen und Quitten ein Feuerbrandproblem hatten.» Hollenstein kontrollierte die Bäume einige Jahre lang. Parallel dazu war sie 20 Jahre lang Kompostberaterin und kompostierte für den Block an der Oberplattenstrasse. «Ich habe Kompostkur-



Bild links:
Romy Hollenstein zeigt die vielen einheimischen Pflanzen in ihrem Naturgarten.
(Sara Stojic, Toggenburger Tagblatt)

se am Laufmeter gegeben», sagt die 67-Jährige. Sie ergänzt: «Danach hat man mich in der Gemeinde gekannt und es kamen weitere Projekte hinzu.» Dazu gehörten die Erschaffung eines Rastplatzes am Thurweg sowie die Gestaltung dreier Verkehrsinseln im Städtli. Insgesamt hat Hollenstein rund 820 freiwillige Stunden in Projekte für die Gemeinde investiert.

Schon als Kind ein wahrer Natur-Fan

«Ich muss mit den Händen in der Erde wühlen können», sagt Hollenstein. Ihre Leidenschaft für die Natur und die Zusammenhänge wurden ihr wohl von ihrem Vater vererbt. «Ich bin auf einem Bauernhof in Oberrangen aufgewachsen, als Älteste von acht Kindern.» Ihrer Familie habe eine grosse Blumenwiese und ein Waldstück gehört. Sie sagt: «Mein Vater hat mir den Namen jeder Blume, jedes Baumes und jedes Strauchs beigebracht.»

Von der Natur fasziniert

«Ich habe einmal eine Schwalbenschwanzraupe beobachtet, wie sie sich verpuppte, und im Frühling konnte ich dem Schmetterling beim Schlüpfen zusehen. Ich habe ihn mit meiner damaligen Nachbarin Berti zwei Stunden lang beobachtet. Das ist einfach faszinierend.» Einen naturverbundenen Be-

ruf hat Romy Hollenstein jedoch nie gelernt: «Ich habe viele kleinere «Jöbli» gemacht und irgendwann bin ich beim Denner gelandet. Ich war fünf Jahre lang Filialeiterin in Niederuzwil und danach zwei Jahre in Wattwil.» Als sie ihren Mann Josef Hollenstein im Jahr 1983 heiratete und ein Jahr später ihr Sohn Dominik auf die Welt kam, war sie fortan Hausfrau, bevor sie zusätzlich den Hauswatsdienst übernahm. Zu ihrer Arbeit als Naturschützerin sagt Romy Hollenstein: «Ich hoffe, ich kann noch 20 Jahre weitermachen, dann wäre ich 87 und könnte in meinem Lehnstuhl sitzen und Fernsehen schauen.»

Die neue Umgebung wird bepflanzt

Romy Hollenstein und ihr Mann Josef leben nun seit einem Jahr in der Alterswohnsiedlung Dreilinden. Zuvor hatten sie 37 Jahre lang an der Oberplattenstrasse 12 mit dem grossen Garten gewohnt. «Der Abschied war ziemlich heftig», sagt sie und fährt fort: «Ich habe mein halbes Leben an diesem Garten gearbeitet und nun weiss ich nicht, was damit weiterhin geschieht.» Aber: Überall, wo die Lichtensteigerin ist, wird es grün. So auch an ihrem neuen Wohnort, denn auch dort hat sie für den Rasen vor den Alterswohnungen schon Pläne geschmiedet: «Nach einigen Anläufen bei der zuständigen Verwaltung haben sie meine Ideen für zwei Rabatten bewilligt. Nächsten Frühling wird das schon in allen Farben blühen», sagt Hollenstein strahlend.

Preis für Naturförderung

Der Naturschutzverein Nathur Wattwil Lichtensteig Krinau zeichnet mit dem Nathur-Preis Personen aus, die sich für die Förderung oder das Verständnis von Natur in den Gemeinden Wattwil oder Lichtensteig einsetzen – und das auf freiwilliger und unentgeltlicher Basis. Mit Romy Hollenstein wurde bisher die zweite Preisträgerin gekürt.

Die schönsten Insekten der Schweiz

Theo Scheidegger



LandLiebe in Zusammen-
arbeit mit Pro Natura:
ISBN 978-3-906869-22-3

Schmetterlinge, Käfer, Libellen und Co. begegnen uns in den unterschiedlichsten Farben, Formen und Grössen. Beim genaueren Betrachten können wir nicht nur ihre fragile Schönheit bewundern, sondern auch ihre Fähigkeit zur perfekten Anpassung. In beeindruckenden Bildern nimmt der Schweizer Naturfotograf Thomas Marent den Leser mit auf eine spannende Entdeckungsreise in die faszinierende und geheimnisvolle Welt der Insekten vor unserer Haustüre.

Vielfältige Insektenwelt

Insekten existieren schon unglaublich lange. In 200 Millionen Jahre alten Gesteinsablagerungen haben Reste von Lebewesen überdauert, die wie heutige Libellen aussehen. Damals gab es noch keine Dinosaurier und noch längst keine Menschen. Die Insekten hatten also viel Zeit, ihre Arten- und Formenvielfalt zu entwickeln. Diesem Umstand wird im Buch Rechnung getragen indem es die Themen in Lebensräume, Paarung und Eiablage, Metamorphose, Tarnen und Warnen sowie in Futterquellen und Gefahren aufgliedert. Zusätzliche Kapitel liefern Hintergrundwissen rund um die Schweizer Insektenwelt: Was Insekten alles leisten, weshalb sie bedroht sind und was man zum Schutz der Insekten tun kann. Einfache Tipps, wie wir die Insektenwelt sel-

ber entdecken können, motivieren mit offenen Augen und gespitzten Ohren draussen durch die Natur oder drinnen durchs Haus zu gehen.

Faszinierende Bilder

Eines vorweg: Im Buch werden Sie Bilder sehen, die Sie vermutlich so noch nie gesehen haben! Fliegende Libellen im letzten Sonnenlicht des Abends, Makroaufnahmen von Flügelschuppen, spektakuläre Portraits von Raupen, Paarung der Grossen Wollbiene auf einer Blüte, Eiablage des Landkärtchenfalters und vieles mehr. Im Interview gibt der Fotograf folgendes zu Wort: «Die Tierfotografie ist eine anspruchsvolle Disziplin. Ein Tier hält nicht still. Als Fotograf muss man Geduld und Ausdauer mitbringen und seine Umgebung aufmerksam absuchen. Zudem braucht es das nötige Glück, um das gewünschte Tier zu entdecken und den geeigneten Moment für ein Foto zu erwischen. Die Makrofotografie ist noch komplexer. Während man bei grösseren Wildtieren gezielt Orte besuchen kann, an denen höchstwahrscheinlich ein gutes Bild entstehen wird, ist die Suche nach einem Insekt – bedingt durch seine geringe Grösse – schwieriger. Kennt man die gesuchte Insektenart nicht gut genug, läuft man allenfalls daran vorbei. Ein guter Makrofotograf sollte ein Perfektionist sein, der sich nicht nur mit dem Tier, sondern auch mit der Bildkomposition, dem Hintergrund und dem Licht auseinandersetzt». Die vielen faszinierenden, teils doppelseitigen Bilder sind Beweis, dass ihm das auf höchster Stufe gelungen ist.

Fazit

Thomas Marent zeigt eine atemberaubende Welt, die es zu erhalten gilt. Was der Mensch gegen das Insektensterben unternehmen kann, damit die kleinen Helfer vor dem drohenden Aussterben geschützt werden können, und wieso diese Schritte von grosser Bedeutung sind, wird in informativen und zugleich unterhaltsamen Texten erklärt.

Aktuelles aus der Geschäftsstelle

NACH PANDEMIE BEDINGTEN ABSAGEN IM LETZTEN JAHR, KONNTE 2021 SOWOHL DER LIBELLENGRUNDKURS WIE AUCH DER EINFÜHRUNGSKURS VOGELFEDER ERFOLGREICH DURCHGEFÜHRT UND ABGESCHLOSSEN WERDEN.

Cornelia Jenny



Bild links:
Die grossen Königslibelle
legt ihre Eier ab.
(Robert Hangartner)

Bild rechts:
Wer hätte gedacht, dass diese
Feder einem Storch gehörte?
(Robert Hangartner)



Die ständigen Unsicherheiten, ob und wie Kurse im letzten und diesem Jahr durchgeführt werden können, begleitete nicht nur BirdLife St.Gallen. Das Planen war und bleibt schwierig.

Unsere Mitglieder und weitere Interessierte waren deshalb mehr als glücklich, als wir die Durchführung unserer Kurse bestätigen und mit den entsprechenden Massnahmen durchführen konnten.

Libellen – einzigartige Flugkünstler

Um Libellen beobachten, geschweige denn bestimmen zu können, braucht es nicht nur spezifische Lebensräume, sondern vor allem warme Tage mit viel Sonnenschein. Das diesjährige Sommerwetter war also nicht gerade ideal. Dies wurde den 18 Teilnehmenden des Libellengrundkurses schnell bewusst. Trotzdem konnten die beiden sehr engagierten Kursleitenden Regula Würth und Remo Wenger die durchwegs motivierten Kursteilnehmenden begeistern und ihnen die Vielfalt der Libellen an vier Theorieabenden, welche aufgrund der Massnahmen online stattfinden mussten, und drei Exkursionen, näherbringen. Die Exkursionen führten ins Espel bei Gossau, nach Eschlikon und ins Hudelmoos bei Zihlschlacht. Die Teilnehmenden übten sich aber auch ausserhalb des Kurses im Bestim-

men. So erhielten die Kursleiter immer wieder Bilder von schönen Libellen, die es dann zu verifizieren galt. Bei strahlendem Wetter konnte der Kurs anfangs September abgeschlossen werden.

Federbestimmung vom Feinsten

Im eintägigen Einführungskurs Vogelfeder ging es darum den Teilnehmern vorzustellen, was Vogelfedern alles können und wie divers diese auch in ihren Funktionen sind. Jeder von uns hat ja schon Federn gefunden und sich dann gefragt, zu welchem Vogel diese wohl gehören. Einige Federn wie z.B. die Schmuckfedern des Eichelhäfers, sind nur schon aufgrund der Farbe so bekannt, dass jedes Kind sie kennt. Andere Federn, wie z.B. die Schwanzfedern des Birkhahnes, sind durch ihre Form unverkennbar. Aber Tausende von Federn, auch von ganz kommunen Arten, sind aufgrund ihrer Form und Farbe nicht einfach einzuordnen. Toni Masafret, Federexperte und versierter Kursleiter, verstand es auf überzeugende Art und Weise, den Kursinhalt nicht nur sehr ansprechend zu vermitteln, sondern konnte auch mit seiner Faszination zu diesem Thema begeistern. Bei genügend Interesse wird BirdLife St.Gallen einen Fortsetzungskurs anbieten.

Forum BirdLife St. Gallen

Samstag, 15. Januar 2022, 9:00 – 11:45 Uhr

Online Veranstaltung via ZOOM für alle interessierten Personen, insbesondere unsere Mitglieder und Vorstandsmitglieder.

Artenförderung konkret – aktuelle Projekte im Kanton St. Gallen

Anhand zweier ganz konkreter Artenförderungsprojekte erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was es alles braucht, um eine Projektidee auf Papier zu bringen, über Herausforderungen der Umsetzung bis hin zur Erfolgsgeschichte.

Programm

- 8:45 Virtuelles Eintreffen am ZOOM Meeting
- 9:00 Begrüssung des Präsidenten
- 9:15 Einleitung der Geschäftsführerin
- 9:30 Einführung ins Thema und Vorstellen zweier BirdLife Artenförderungsprojekte im Kanton St. Gallen durch Dr. Stefan Greif (Projektleiter Artenförderung BirdLife Schweiz) und Hannes Schumacher (lokaler Projektleiter)
- 10:45 Fragen und Diskussion
- 11:00 Artenförderung Kanton St. Gallen: Wie geht der Kanton mit dieser Verantwortung um, und wo liegen die Schwerpunkte? Inputreferat von Pirmin Reichmuth, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, ANJF
- 11:30 Fragen und Diskussion

Anmeldung

bis 12. Januar 2022 an die Geschäftsstelle: gs@birdlife-sg.ch oder 077 444 17 37
Die Teilnehmerzahl ist nicht beschränkt. Um den Zugangslink zum Meeting zu erhalten, ist eine Anmeldung per Mail bis zum 12. Januar 2022 zwingend erforderlich.

BirdLife St. Gallen

Samstag, 30. April 2022, 20. Delegiertenversammlung

Exkursion und Delegiertenversammlung in Wartau

Tagesprogramm

Wartau, die Perle mit Südeinfluss

- 1. Gruppe (steil): Amphibienumsiedlungsprojekt, Bürgerwingert, Wendehalsprojekt
- 2. Gruppe (flach): Rheinebene: 3 unterschiedliche Landschaftskammern, Flussregenpfeifer- und Wendehalsprojekt
- Besammlung: 08:30 Plattiser Stübli, Plattis 1, 9476 Weite
- 12:30 Mittagessen im Restaurant Heuwiese, 9476 Weite
- 14:00 DV Restaurant Heuwiese, 9476 Weite
- 16:00 Abschluss der Tagung

Anmeldung (Anzahl Teilnehmer) bis 15. April 2022

an jerry.holenstein@gmx.ch oder 071 374 16 81

Bitte bei der Anmeldung angeben, an welchen Teilprogrammen mitgemacht wird.

BirdLife St. Gallen

BirdLife St. Gallen ist ein Verein mit dem Zweck, Natur- und Vogelschutz im Kanton St. Gallen zu fördern. Mitglieder können Vereine und Gruppierungen, sowie Gönner und Firmen werden, die sich für die Umwelt engagieren. BirdLife St. Gallen ist seinerseits Mitglied des Schweizer Vogelschutzes SVS und BirdLife International.

Informationen gibt es unter www.birdlife-sg.ch

Kontakte

Präsident

Jerry Holenstein
Bergweg 11
9621 Oberhelfenschwil
071 374 16 81
SGNV@birdlife-sg.ch

Administration (Adressänderungen)

Hans Leuzinger-Jenny
Tägernastrasse 2
8645 Jona
055 212 13 56
admin@birdlife-sg.ch

Geschäftsstelle

Cornelia Jenny
Maugwilerstrasse 32
9552 Bronschhofen
077 444 17 37
gs@birdlife-sg.ch

Sperber

Mitteilungsblatt des St. Galler Natur- und Vogelschutzes BirdLife St. Gallen

Erscheint 4x jährlich

Jahresabo für Nichtmitglieder Fr. 40.00

Konto: CH12 0873 1001 2941 1201 1, Bank Linth LLB AG, 8730 Uznach

Design und Umsetzung

Alder GrafikDesign
www.aldergrafik.ch
info@aldergrafik.ch

Druck

Alder Print und Media AG,
www.alderag.ch

Redaktion

Silvia Rüegg-Bonelli
Sonnenhofstrasse 1
9608 Ganterschwil
Tel. 071 983 34 15
Mobil: 079 750 39 28
sperber@birdlife-sg.ch

Redaktionstermine

1. Febr. Ausgabe März
1. Mai Ausgabe Juni
1. Aug. Ausgabe September
1. Nov. Ausgabe Dezember

INSERTATE

einfach 
www.aldergrafik.ch



**mit uns
beeindrucken Sie**

Couverts, Periodikas, Broschüren,
Flyer, Geschäftspapiere, etc.



Alder Print und Media AG

9125 Brunnadern • Tel. 071 375 66 20 • info@alderag.ch • www.alderag.ch



Ihr Partner für Spitzenleistungen
im Metallbau
Telefon 071 394 07 70
9116 Wolfertswil



EGL **BAUEN MIT HOLZ**

Egli Zimmer AG
Ausserdorfstrasse 2
9621 Oberhelfenschwil
Telefon 071 374 22 06
www.eglizimmer.ch



Mit einem Inserat im
Sperber unterstützen Sie
die Arbeit des Kantonal-
verbandes massgeblich.
(Beispiel halbe Seite)

Inseratengrösse und Preise
Die Inserate erscheinen 4 Mal pro Jahr und
kosten pro Jahr je nach Grösse 300.- bis 700.-.
Auf Anfrage machen wir Ihnen gerne eine
Offerte.

Halbe Seite:	176x110	(bis 200cm ²)	Fr. 700.-
Drittel Seite:	176x75	(bis 130cm ²)	Fr. 500.-
Viertel Seite:	88x88	(bis 77cm ²)	Fr. 400.-
Achtel Seite:	88x50	(bis 44cm ²)	Fr. 300.-

Inseratanfragen: Jerry Holenstein
Bergweg 11, 9621 Oberhelfenschwil
Telefon: 071 374 16 81
E-Mail: sgnv@birdlife-sg.ch



Steineggstrasse 23
9113 Degersheim
071 222 45 03
info@geos-gmbh.ch
www.geos-gmbh.ch

Ökologische Beratung für Natur & Landschaft

Vernetzungsprojekte | Konfliktmanagement | Biotopkartierung | Umweltverträglichkeitsberichte (UVB)
Ersatzmassnahmen | Ökologische Baubegleitung (ÖBB) | Erfolgskontrolle | Abklärungen und Gutachten
Aufwertungsprojekte | Vegetationskartierungen | Wildtiermanagement | Monitoring (Flora und Fauna)
Trockenmauerbau | Umweltbildung | Pflegeeinsätze | Waldstandortkartierung | Neophytenbekämpfung
Lebensraumaufwertungen | Renaturierungen | Vorträge | Artförderkonzepte | Landschaftsqualitätsprojekte
Ökologische Begleitplanungen | Brutvogelkartierungen | Landschaftsschutzgebiete | Naturschutzverträge
Beweidungskonzepte | Schutzverordnungen | Exkursionen | Naturinventare | Schulung und Beratung
Bodenkundliche Baubegleitung (BBB) | Meliorationen | Pflegekonzepte | Moorregeneration | Siedlungsökologie

Unsere Projekte - fast so vielseitig wie die Natur selbst - seit 25 Jahren



karch Regionalstelle St.Gallen-Appenzell
c/o Ökonzept GmbH, Lukasstr. 18, 9008 St.Gallen
Hotline 079 477 1995; barandun@oekonzept.ch

Unentgeltliche Beratung zum Amphibien- & Reptilienschutz
Dokumentation & Datenauskunft zu Amphibienvorkommen
Weiterbildung Amphibienschutz



Finanziert durch die Fachstellen für Naturschutz der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden



rogger

**Naturgärten
und Landschaften**

Natur
steht
jedem

www.roggernaturgaerten.ch



- Naturschutz / Landwirtschaft
- Waldinventuren / Forstliche Planung
- Fernerkundung / Photogrammetrie
- Geoinformatik / Consulting
- Ingenieurwesen

Hauptstrasse 16 | Postfach 68 | CH-9650 Nesslau | Tel. +41 071 994 22 44
info@scherrer-ingenieurbuero.ch | www.scherrer-ingenieurbuero.ch

KESSELRING

Geniale Fotos - einfach gemacht!
Der VPA-Adapter passt zu jedem Smartphone.
Adapter + Ring ab CHF 183.-

**Bei uns gibt es eine grosse Auswahl
an Markenoptik zu Spitzenpreisen**

Swarovski	ATX	Zeiss Harpia
25-60x65	Fr. 3018.-	22-65x85 3652.-
25-60x85	Fr. 3652.-	23-70x95 4165.-
30-70x95	Fr. 4030.-	(Preisänderungen bleiben vorbehalten)

**weitere Angebote auf
www.kesselring.ch**

Bahnhofstrasse 56 8500 Frauenfeld Tel. 052 721 56 35 kesselring@stafag.ch



Tier- und Landschaftsökologie

Dr. Jonas Barandun
Lukasstrasse 18, 9008 St.Gallen
Tel 079 477 1995; barandun@oekonzept.ch

Beurteilung, Gestaltung, Pflege und
Schutz von Feuchtgebieten seit 1987.

Kommunikation und Bildung
für Biodiversität.



Wir wollen keine Bank von
Welt sein. Sondern von hier.



Bank Linth

Einfach. Mehr. Wert.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe



ALPENGARTEN AUF DEM HOHEN KASTEN

- über **300 Pflanzenarten**
- **frei zugänglich** auf dem mit Rollstuhl befahrbaren Europa-Rundweg
- **Gruppenführungen** auf Anmeldung
- während der **Blütezeit** beschildert

Alpengarten Hoher Kasten
Dorf 22
9058 Brülisau AI
www.hoherkasten.ch


HOHER KASTEN
ALPENGARTEN



Ihr 4x4 Spezialist

Die Kesselpunkte Nr. 1

SUZUKI Way of Life.

SONNENBERG GARAGE
Dorfstrasse 2 9122 Mogelsberg
Tel. 071 374 24 24 Fax 071 374 22 24

Ford



GARTENPLANUNG
AUFWERTUNGSKONZEPTE
PFLANZ- UND PFLEGEPLANUNG



WURZELWERK-NATURGARTEN ☎076 470 58 66
MOOSWEG 1, 9014 ST.GALLEN
INFO@WURZELWERK-NATURGARTEN.CH

Pavels

**Bio-Obstbäume
Wildobst-Spezialitäten
Beratung, Kurse, Führungen**



Die vielfältigste Bio-Baumschule in der (Ost-)Schweiz
Fast 1000 Obst-, Wildobst- und Beerensorten, viele
Heckenpflanzen
Beratung bei ökologischen Projekten
Dachbegrünungen, Trockensteinmauern etc.

Pavel Beco – Albisboden – 9115 Dicken 071 377 19
24 oder 079 290 31 73
pavel.beco@bluewin.ch



ÖKOBERATUNGEN
Reto Zingg GmbH

www.oekoberatungen.ch

Lebensräume - aufwerten - schützen - erleben

- Ökologische Aufwertungskonzepte
- Ökologische Baubegleitung
- Schaffung von Naturerlebnisräumen
- Konzepte für Besucherlenkungen
- Erfolgskontrollen und Monitoring

Postfach 57 • Dickenstrasse 25 • 9642 Ebnat-Kappel
071 993 23 15 • reto.zingg@oekoberatungen.ch



**Oekologische Beratungen
Heinrich Schiess-Bühler**

Underhemberg 2
9633 Hemberg
Telefon 071 374 27 73

schiess.buehler@bluewin.ch

Landgasthof 
Hotel Restaurant Pizzeria Werdenberg

**Nach der
Vogelbeobachtung,
zum Pizzaplausch
in den Landgasthof**

Telefon (0)81 771 46 46



www.landgasthofwerdenberg.ch
info@landgasthofwerdenberg.ch



**Ihr Partner für Holz-
und Holz-Metall-Fenster**

Fenster Keller AG
9606 Bütschwil | Tel 071 982 80 60 | www.fensterkeller.ch

HOTEL

WOLFENSBURG
DEGERSHEIM

Wolfensberg - wo die Natur lebt

Oben auf dem Berg, ein modernes Haus. Von Frühling zu Frühling offen. Gartengastwirtschaft und Biotop. Bankette, Seminare auf 900 Höhenmetern. Erholung ergattern, ausruhen oder gar Ferien machen, auftanken, denken oder sich besinnen. Festlich feiern, vorzüglich dinieren. Die Bühne, auf der wir Tourismus machen dürfen. Ihr leibliches Wohl ist unser tägliches Anliegen. Herzlich willkommen.

www.wolfensberg.ch 071 370 02 02 info@wolfensberg.ch
Hotel-Restaurant Wolfensberg, Familien Senn, 9113 Degersheim – St.Gallen

Die Natur liegt uns am Herzen.
Wir von JMS setzen bei unserer
täglichen Arbeit auf Nachhaltigkeit.
nachhaltig-naturerlich.ch




Renaturierung Gommiswald

Johann Müller AG, 8716 Schmerikon, +41 55 286 14 00, jms.ch, info@jms.ch



Restaurant Frohe Aussicht

Geniessen Sie die traumhafte Bergsicht in unserem Gartensitzplatz

Donnerstag - Sonntag geöffnet oder auf Voranmeldung
Höhg, Oberhelfenschwil 071/374 11 53
Familie Beat und Esther Brändle



BÜRO FÜR NATUR UND LANSCHAFT AG
CH-6100 HERISAU | A-6520 SALZBURG

www.naturschutzgenetik.ch
www.naturschutzgenetik.at
www.arnal.ch
www.arnal.at

Ausgezeichnet. Für Natur und Landschaft

Unsere Tätigkeitsfelder:
Planung | Fachdienstleistungen | Gutachten |
Ökologische Bauleistungen | Experimentelles und Forschung |
Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Ausgewählte Referenzen:
Innovationsprojekt Naturschutzgenetik (SB) (Bühnenprojekte) (KL, AG)
Ökologische Infrastruktur KL, BG (Projekt Werra) (KL, BG)
Sanierungsplanung nationale Hoch- und Flachmoore (KL, AL)




Naturmuseum
St.Gallen
Naturinfo

Fragen zur Biodiversität im Siedlungsraum?

www.naturinfo.ch

Eine Dienstleistung des Naturmuseums unterstützt
durch den Kanton St.Gallen.



Naturmuseum
St.Gallen



naturmuseumsg.ch



(Bild: Theo Scheidegger)

Der Sandregenpfeifer ist ein unscheinbarer, aber flinker Watvogel. Auf der Reise von seinem Brutgebiet in Nordeuropa bis ins Überwinterungsgebiet südlich der Sahara macht er gerne auch in der Schweiz Rast. Um die lange Reise erfolgreich überstehen zu können, sind störungsfreie Trittstein-Lebensräume auf vegetationsarmen Schlickflächen, Sandbänken und Kiesinseln überlebenswichtig.